

Er scheint täglich
erschienen zu werden
in den Sonntags- und
Feiertags.

Abonnementpreis
jährlich 50 J. 4. Viertel 1.50 J.
per annum drei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.05 J.

„Die Neue Welt“
(Halbjahresbeilage), durch
die Post nicht bezugbar, kostet
monatlich 10 J. vierteljährlich 30 J.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinig, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volkblatt Halleale.

Nr. 54

Halle a. S., Sonnabend, den 5. März 1898

9. Jahrg.

Chronik auf das Jahr 1848.

5. März. Am 5. März trafen in Heidelberg 51 Vaterlandskrieger aus Süddeutschland zusammen. Es war die Spitze des liberalen Bünctums. Aus Baden unter anderem Bassermann, Walby, Gervinus, Weller, aus Württemberg Wömer, Feger, aus Baiern Strickmeyer, Willich, aus Frankfurt Binding, Juch, aus Hessen Gernich von Gagen, aus Oestreich Wiesner. Auch die Führer der Nationalen Strömung, Brentano und Heine waren zugegen. — Gagen warnte vor einem republikanischen Parteienbund mit Frankreich. Auch ich würde Republikaner sein, sagte er, wenn das deutsche Volk die republikanische Staatsform beschließen würde. Aber ich will keine Völkervereinigung sein. Ich bin ein Deutscher, ein Patriot, ich will die Freiheit, die ganz Freiheit für alle, gleichviel, in welcher Staatsform sie zu erreichen ist. Aber keine Freiheit nur für die Republikaner und für die Reichs. Ich bin, wenn ich es mit einem Wort benennen will, Sozialdemokrat. — Es wurde sodann eine Proclamation an das deutsche Volk erlassen, in der es heißt: Die Deutschen dürfen nicht vernachlässigt werden, die Freiheit und Selbstständigkeit, die sie als ihr Recht für sich selbst fordern, anderen Nationen zu schenken oder zu rauben. — Es wurde ferner die Veranlassung einer in allen deutschen Landen nach der Volkszahl genöthigten Nationalvertretung als unumkehrbar beschlossen, — sowohl zur Befestigung der nächsten inneren und äußeren Verhältnisse, als auch zur Entsendung einer Delegation und Hüthe des deutschen National-Lebens. — Es wurde weiter beschlossen, auf die schnelle Einberufung eines deutschen Parlamentes hinzuwirken, schon vorher aber Männer des öffentlichen Vertrauens aus allen deutschen Gauen zu versammeln, welche diese wichtige Angelegenheit weiter beraten sollten. Zur Durchführung dieser Beschlüsse wurde ein Ausschuss niedergesetzt, der aus den Männern Gagen und Wömer, dem radikalen Jochim und den liberalen Weller, Binding, Siebmann und Willich bestand. Der Ausschuss wird die vorbereitende Veranlassung, das „Vorparlament“, auf dem 31. März nach Frankfurt ein. In dem Deutschland erwarteten die Grobherren Beschlässe freudigen Widerhall. Der Bundestag berief sich, den aus dem Volk kommenden Beschlüssen nachzusehen.

Sehr frühlich verließ die Märzbewegung in Kurhessen. Dem Ausschuss in Kassel trafen aus Marburg, aus Hanau und anderen Städten Anwesen ein. Deputationen kamen und gingen. Das Militär verhielt sich sehr ruhig. Am 5. bekam eine Deputation aus Marburg, unter der sich der Braubereiter Oberer befand, vom Kurfürsten den schließlichen Befehl: „Rein Bierbrauer regieren. Unverändert verbleiben. Wubens benimmt.“ — Der verorbete Staatsminister Schreier, der es bei der wachsenden Bewegung vor noch längere Zeit zu entschließen und auch die Familie des Kurfürsten verließ die Residenzstadt. — Am Rathhaus zu Marburg ein findet eine stürmische Volksversammlung statt, deren Verhandlungen sich besonders um die Entscheidung über den auswärts heringekommenen Truppen, die Verhaftung und die Abschickung der Regierungsdirektion. Dem Mittelpunkt des Volksraumes bildet die Rede, die er mit Wüthung vor Täglichkeit gemacht werden kann. Zahlreiche Redaktionen aus den Provinzialstädten treten ein.

Der Grobherzog von Hessen-Darmstadt betrug seinem Sohn lammliche Regierungsgeschäfte. Der neue Reichstag wird die liberalen Parteien, die sich im Reichstag vereinigen. Der Minister der Krieg wird entlassen und der Oberste von Gagen erhält das Ministerium des Inneren. Auf werden noch mehrere andere liberale Minister ernannt. Im März werden aus Freiburg über das Ereignis auf Anregung von 20 von den wohlhabenden Bürgern 3000 Gulden zu einer Abeiterrichtung gesammelt, um die fernsitzenden Arbeiter zu unterstützen.

Zur Diätenfrage

schreibt der Vorwärts:
Die neueste Nummer der Hamburger Nachrichten ist ein angeblich vom Herzog von Auenburg selbst herrührender, ein aufsehender Schrift gedruckter Artikel „Schutz der Reichsversammlung“ Derselbe lautet:
Das Ansehen der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag, prologiert die Stellung ihrer Legitimation in freierger Form als bisher. In dieser Hinsicht ist die Reichstagsprüfung vom 21. Februar lehrreich, in welcher der Abgeordnete v. Siuman auf die sozialdemokratischen Invektiven erwiderte:
„Sie haben eigentlich gar nicht das Recht hier zu sitzen. Sie besitzen ungenügendermaßen Diäten und verstehen damit die Bismarck verbinden wollen, er habe aber doch nicht die Macht dazu.“
Abg. Gagen: Seine Freunde müßten Diäten annehmen. weil sie sich nicht leisten könnten. Die Verhandlungen sind einwärts gehen die Sozialdemokraten offen zu als Abgeordnete Diäten zu beziehen, und seien sich damit in flagranten Widerspruch zu Art. 33 der Reichsverfassung, welcher lautet:
„Die Mitglieder der Reichstages dürfen als solche keine Vergütung erhalten. — Die Mitglieder der Reichstages dürfen als solche keine Vergütung erhalten. — Die Mitglieder der Reichstages dürfen als solche keine Vergütung erhalten.“
Die Frage ist als eine Verfassungsfrage zu betrachtend, daß es sich wohl empfehlen würde, ihr näher zu treten, als in den flüchtigen Verhandlungen zwischen den obgenannten Abgeordneten geschehen ist. Da der Reichstag nach Art. 27 der Verfassung die Legitimation seiner Mitglieder selbst prüft, so ist es für ihn eine Ehrenpflicht und eine Reichspflicht, dafür zu sorgen, daß Mitglieder, die in dieser ihrer Eigenschaft Entscheidungen treffen, nicht ungenügend seien, ihre Funktionen ausüben.
Die Diätenfrage war bei der Prüfung der Verfassung das Hauptmoment für das allgemeine und allgemeine Wahlrecht. Wenn diese Frage nicht entscheidend nicht gegeben wird, so wird man eben auf die Unterlagen des damaligen Kompromisses wieder zurückgreifen müssen. Die nächste Aufgabe der Regierung in dieser Richtung würde sein, sich die Gewißheit zu verschaffen, welche Mitglieder des Reichstages im Widerspruch mit Art. 27 der Verfassung Diäten beziehen und dadurch ihr Ansehen auf Teilnahme am Reichstag verlieren.
Da die Ausübung des Art. 33 nach der Verfassung dem Reichstag und seinem Präsidium obliegt, und die Verfassung

zu den Reichsgesetzen gehört, über deren Ausführung nach Art. 17 dem Kaiser die Überwachung zusteht, so kann man sich also fragen, ob es nicht angeeignet wäre, daß der Kaiser unter Bezugnahme auf Art. 17 der Verfassung eine Verfügung zur Ausführung des Art. 33 an seinem Teile aufzufordern würde.“

Diese Ausführungen beweisen unferes Erachtens nur, wie sehr man in Friedrichstraße über aller Besuche und Wallfahrten die Fügung mit der öffentlichen Meinung in ganz Deutschland verloren hat. Denn für die verbündeten Regierungen, sowohl wie für die konservativen Parteien ist heute die Stellungnahme gar nicht mehr möglich, die sie 1881 bei den berechtigten Diätenprozessen einnehmen konnten und deren Wiederholung Fürst Bismarck ihnen jetzt empfiehlt.

Für die Regierungen, weil sie seit Jahren über die bestehenden Verhältnisse in aller Form und Bestimmtheit unterrichtet sind. Sie müßten sich selbst vor der ganzen Welt wegen langjähriger Unterlassungsünden bloßstellen, wenn sie jetzt mit einem Male anfingen, sich ihrer „Pflicht“ bemußt zu werden und den „geschichtlichen Verkehr mit einem Reichstag, welcher sich seinen verfassungsmäßigen Verpflichtungen nicht fügt, abzulehnen.“ Das klingt freilich sehr würdevoll, wäre aber nach allem bereits Geschehenen einfach lächerlich. Zum mindesten seit Anfang 1892 kann die Regierung ihre Passivität nicht mehr mit Unkenntnis entschuldigen. Damals, am 21. Januar, äußerte der Abgeordnete Baumhoff unter aufmerksamer Teilnahme des Reichstages und der hervorragendsten Vertreter der verbündeten Regierungen:
„Es ist bekannt, daß die sozialistische Partei in der Lage ist, den Abgeordneten hier in Berlin, allerdings sehr mögliche Diäten zu zahlen, ihnen sogar auch einen Wohnsitz auszuweisen, allerdings ebenfalls in ganz mäßiger Weise, zu geben. Ich glaube, daß ich durch die Ausführung der Herren von der sozialdemokratischen Partei nicht schade; denn ich kann mir nicht denken, daß der gegenwärtige Herr Reichstagspräsident über die sozialistischen Abgeordneten gegenüber auf die Idee käme, irgend ein paar verstellte Paragrafen des Preussischen Landrechts auszulegen und nur den Herren Sozialdemokraten die Diäten abzuwehren für den nächsten Tag. Ich würde das überhaupt nicht zur Sprache gebracht haben, wenn nicht der Bericht über die sozialistischen Diäten veröffentlicht worden und jedermann zugänglich wäre. Ich glaube, daß eine solche offene Verhandlung, wie sie die Herren von der sozialdemokratischen Partei gegeben haben, vollständig richtig und am Platze ist.“

Die Reichsregierung hörte das in aller Seelenruhe an und entpand auch durchaus den Baumhoffischen Erwartungen, auch später, als ähnliche Erklärungen wiederholt im Plenum des Reichstages abgegeben wurden. Man erinnert sich, daß die Kreuz-Bl. Wille Thorer sprach,
„Sie heile sich, daß die Regierung vor nicht langer Zeit auf dem Wege war, den freirechtlichen Väterbund zu acceptieren, daß dies aber infolge ernstlichen Widerspruch von konservativer Seite unterblieben ist.“
Entweder die Regierung war die ganzen letzten Jahre hindurch blind und schwach, oder sie ist heute noch begrifflicher und gebührender gegen die Opposition wie früher. Sie wird, besonders vor den Wahlen, auf ihu, keines der beiden Urteile geistlich herauszufordern.
Und die Parteien im Reichstag, denen der seltsame Gehalt im Sachverhalte ebenfalls gute Nachtgesetze zuzumut?

Am Reichstag kann es recht keine der vielen Parteien einen pöhlenden parlamentarischen Straßenschimpfen mit Unkenntnis der bisherigen Diätenverhältnisse entschuldigen wollen. Was man heute darüber weiß, wußte man schon von jeher; aus der ganzen Vergangenheit ist man auch hier für die Gegenwart gebunden.
Noch mehr, die Parteien, mit Ausnahme der Grobherzigen und Beamten der Reichstages, haben sich in immer wachsender Stärke für Diäten ausgesprochen.
Selbst von dem Nationalobersten stimmte im vorigen Jahre nur noch ein kleiner Teil für die Aufrechterhaltung des alten gesetzlichen Zustandes. Der fränkischer Reichstags Abg. Bassermann führte damals aus:
„Ich kann dem Herrn Abg. Wömer vollkommen zustimmen, daß der eine Gesichtspunkt in die Waagschale auf zu acceptieren, immer länger werden, immer größere Opfer, als die einzelnen Abgeordneten beantragen, und daß zufolge dem der Reichstages der Personen, die willens sind, sich einem Mandat zu unterziehen, an und für sich ein immer kleinerer wird.“
Nur der Volkshausmann der Abg. Wömer sprach:
„Der Reichstag hat in dieser Frage immer auf dem gleichen Standpunkt geblieben und stehen auch heute noch auf dem gleichen Standpunkt: wir halten die Frage für so feil, daß wir der Meinung sind, darüber sollten wir nicht debattieren, sondern nur noch abstimmen. Wir werden für den Antrag stimmen.“

Aber auch jetzt wendet sich die Zentrumspresse scharf gegen die Zumutungen der Hamburger Nachrichten. Die Germania schreibt:
„Es verlohnt sich nicht, die verfassungswidrigen Ausführungen des Fürsten Bismarck in den Hamb. Nachr. einer weiteren Analyse zu unterziehen. Derselben gefallen in nichts, und nur die Tendenz bleibt übrig, einen Scheingrund zu formulieren, um die verbündeten Regierungen oder gar den Kaiser selbst mit einem Verfassungsconflict und zu einem Konflikt mit dem Reichstage zu drängen. Nichts könnte gerade jetzt den Sozialdemokraten gelegen kommen, als dieser Verstoß des Fürsten Bismarck, nichts würde gefährlicher sein, als wenn auch nur der letzte Versuch gemacht würde, den Vorschlägen des Fürsten Bismarck zu folgen.“

Belegt den Fall, es würde einmal eine Untersuchung ange stellt werden, welche Abgeordnete eine „Entschädigung“ beziehen, wo müßte das sich auf alle Abgeordneten ohne Unterschied der Parteien und auf alle Arten von „Entschädigung“ beziehen. Der erste, der dann nach Bismarck'schem Rezept mit der Reichstagsentlastung seines Mandats bestraft werden müßte, würde der Intime Freund des Fürsten Bismarck, der freirechtliche Herr v. Radowitz sein, dessen Diätenbescheid nämlich vor aller Welt karggeleitet wurden.“

Insertionsgebühr
besteht für die halbjährliche
Beitrag oder deren Raum
15 J. für Wohnungsz.
Beitrag und Veranlassungen
angehen 10 J.
In reklamirten Teile
folgt die Seite 50 J.
Insertate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsbillette unter Nr. 7501.

Einem starken Stich in das Gummorische gewinnt die ganze neueste Nachrichten, wenn man bedenkt, daß der von Friedrichstraße aus so sehr begründete und aufgeschüttete Bund der Landwirte immer entscheidender Diäten fordert, um an die Stelle der abhängigen, gouvernemental abfärbenden Beamten und Landräthe, die bisher ein Monopol für läbliche Reichstags Kandidaturen beissen, steifnackige wackelige Bauern setzen zu können, die heute bei der Diätenlosigkeit auf jedes Mandat verzichten müssen. Ein ökonomischer Umwälzung vollzieht sich durch die ganze Mittelstandsbeziehung hindurch; so viel ist in Handwerker- und kleinen Kaufmannskreisen ja noch von eigenen Kandidaturen und von der notwendigen Befreiung der Diätenlosigkeit geredet worden.

Nur ein paar Biate aus dem Zentralorgan des Bundes der Landwirte! Die Deutsche Tageszeitung schrieb im Februar 1897:
Für uns ist bestimmend die Thatsache, daß unter den jetzigen Verhältnissen der eigentliche Mittelstand im Reichstage auf unmittelbare Betheilung eigentlich verzichteten müßte. Das ist ein unerquicklicher, ja ungesund Zustand, und weil das Unergütliche des Zustandes in erster Linie um am schwersten vom Mittelstand empfunden wird, lediglich auf diesem Grunde sind wir Anhänger der Forderung von Tagesgebern. Die geringen Kosten kommen nicht in Betracht, und wir meinen, daß die verbündeten Regierungen ihren abnehmenden Standpunkt aufgeben könnten, wenn sie die großen Schädigungen in Betracht ziehen, die hauptsächlich durch den Mangel an Tagesgebern mittelbar aber unmittelbar verursacht werden.
Grade der Mangel an Tagesgebern hat vielfach Beamtenwahlen nötig gemacht. Der Beamte, der sein Gehalt weiter beibehalten braucht, seine Tagesgeber. Der Kapitalist, der nur mit der Kapitalrenten arbeitet, kann ohne sie auskommen. Der Mann des praktischen Lebens aber, der mitten drin in der Arbeit steht, wird nur selten ohne entzogen können. Wenn man das Wort von den „Bienen und Drohnen“ nimmt, so kann man kaum noch Anhänger des Tagesgebers verzeihen sein.“

Die letzte Bemerkung ist ein fölliger Heteinfall — gleichviel, ob für Friedrichstraße, wo das Wort von den Bienen und Drohnen im Zusammenhang mit den Beamtenabgeordneten gemüht wurde, oder für die agrarische Redaktion, wo man die neueste Querebene des alten Reichstags schon im Voraus so schön abgerichtet. Es giebt eben Dinge, an denen jede noch so feine juristische Intrigue platzt abwärts. Und wenn Fürst Bismarck in seiner Zurückgezogenheit auch gern noch seine Biene schneidet und abschneidet, das eine Mal gegen die Höfen und den Berliner Regierung, das andere Mal gegen die Sozialdemokratie und die deutsche Arbeiterklasse für die Realität der Dinge, auf die er zielt, hat er das alte Verständnis und auch die sichere Hand längst nicht mehr.

Tagesgeschichte.

Tageselder für Reichstagsabgeordnete. Berühmte offizielle Blätter melden, daß in der Reichsregierung erlangen werde, ob es sich nicht empfehlen dürfe, den nicht in Berlin wohnenden Mitgliedern des Reichstages Wohnungsgelder zuzubilligen; diese Wohnungsgelder widersprechen ebenjournir der Verfassungsbestimmung wie die Gewährung von Freifahrtskarten. Die D. Tageszeitung giebt die Mitteilung ohne Gewähr wieder, glaubt aber darauf hinzuweisen zu sollen, daß ihres Erachtens Wohnungsgelder auch unter den Begriff der „Entschädigung“ fallen. Das ist aber nur ein unerhörliches Kompliment vor Friedrichstraße, die Wähler sind trotzdem für Diäten und zwar für recht hohe.
Nicht schwer fällt es den Freirechtlichen, für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis einen Kandidaten zu finden. In der letzten Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Wortführer sich von etwa 20 Herren eine Abgabe zugesprochen hat. Als die Kandidatur des Dr. Max Hirsch genannt wurde, ersuhr man, daß der Vorstand diese Kandidatur mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt habe. — Armer Hirsch!
Seine Gesandte über den Kleinhandel soll in Kirjé Rath finden und zwar zunächst über folgende drei Punkte:
1. welche einzelnen Punkte den Gegenstand der Erhebungen bilden.
2. auf welche Berufszweige sie sich erstrecken und
3. in welchem Umfange die Angehörigen dieser Berufszweige vernommen werden sollen.

Der Minister für Handel und Gewerbe wird vorklären, wie er in einer Aufsicht auf den Kantenausfuß der Berliner Reichshändler-Vereinigung, die Statistik bloß auf diese drei Punkte ausgedehnt wissen.

Eine recht lehrreiche Bekanntmachung unter dem Titel: „An die Wähler“, veröffentlicht das Stadtpolizeiamt Stuttgart.

Die in letzter Zeit vorgenommene Kontrolle hat ergeben, daß die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 4. März 1890, wodurch für Geflügel in Bädern und Konditoreien in walden neben Rindvieh auch Vögel gehalten werden, die Regel ein sogenannter 12. für die Verhütung im 10- bis 11-jähriger Maximalalter eingestuft wurde, noch nicht genügend eingehalten werden.

Hier sind es also nicht die bösen Sozialdemokraten, die die Senatsordnung dadurch „untergraben“, daß sie Geflügel und Vögel in Bädern und Konditoreien halten.

Das Ergebnis der Reuevernehmung veranlaßt den Vertreter der Anklagebehörde, die Anklage fallen zu lassen.

Das Urteil lautete auf Freisprechung; es wurden auch die Kosten der Verurteilung der Staatskasse aufgebürdet. Lokales und Provinziales. Die verdienten Vorleserzahn wurde nach dem Landbote dem Oberpräsidenten unserer Provinz, früheren Staatsminister v. Büttcher, nicht voran gehalten.

Soziales.

— Eine unglückliche Schutzbestimmung für Kinder. Am 12. Juli 1897 erließ der hamburgische Senat eine Verordnung, wonach Kinder unter 12 Jahren vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends...

Die Kinder des Millionärs.

Roman von Kriehner Janzon. Charakter: Uebersetzung von Ernst Krausewitzer. Hier sind Beugen vorgeführt, fuhr immer fort, daß Franz Wimmer selbst gekannt hat, er habe das Verbrechen begangen und angeführt, für die Mutter und das Kind zu sorgen...

Diese wohlgemeinte Schutzbestimmung für Kinder ist jetzt vom holländischen Oberlandesgericht als rechtungswidrig erklärt worden. In den Gründen des Oberlandesgerichts heißt es: Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung...

Die Unfälle im deutschen Bergbau. Ein englisches Fachorgan für Metallindustrie und Bergbau veröffentlicht folgende Tabelle, welche die auf 1000 Bergleute entfallenden Verunglückungen anzeigt:

Table with 5 columns: Name des Landes, Art der Bergwerke, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896. Rows include Großbritannien u. Irland, Deutschland, Preußen, Belgien, etc.

Daraus ergibt sich: 1. Daß Deutschland Preußen hinsichtlich der Grubenunfälle an der Spitze marschirt; 2. Daß die Erklärung falsch ist, welche der Minister des Innern im Vorjahre im preussischen Landtage zum besten gab...

Erschreckende Zustände im Koburger Land-Krankenhaus.

Das Kob. Tagbl. berichtet darüber: Bei dem Bau des neuen Fabrikgebäudes des Landtags-Abgeordneten Arnold wurde der Sanitätsbeder Sonder durch einen Sturz vom Dach schwer verletzt. Im hiesigen Krankenhaus zu Reustadt wurde ihm die erste ärztliche Hilfe geleistet...

Einem jungen, kranken Menschen von ca. 14 Jahren befaßt man, das arg verhämmerte Bein des Verunglückten zu halten. In welcher Weise dies geschehen, können Herr Geheimrat gelegentlich von den drei Mitgliedern der Sanitätskolonne erfahren.

Die Folge, die Dr. Berger aus diesem vertraulichen Schreiben zog, war, daß er dem Staatsanwalt übergab, der darauf gegen die drei Kolonnenmitglieder die Anklage wegen verleumdlicher Verleumdung erhob.

Das Ergebnis der Reuevernehmung veranlaßt den Vertreter der Anklagebehörde, die Anklage fallen zu lassen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die drei Angeklagten, von denen zwei beim Militär im Lazarett gebient und als Unter-Ärztzertifikaten entlassen und infolgedessen genau darüber unterrichtet waren, wie Verunglückte zu behandeln sind...

Das Urteil lautete auf Freisprechung; es wurden auch die Kosten der Verurteilung der Staatskasse aufgebürdet. Lokales und Provinziales. Die verdienten Vorleserzahn wurde nach dem Landbote dem Oberpräsidenten unserer Provinz...

Die Kinder des Millionärs. Roman von Kriehner Janzon. Charakter: Uebersetzung von Ernst Krausewitzer. Hier sind Beugen vorgeführt, fuhr immer fort, daß Franz Wimmer selbst gekannt hat, er habe das Verbrechen begangen und angeführt...

Das Ergebnis der Reuevernehmung veranlaßt den Vertreter der Anklagebehörde, die Anklage fallen zu lassen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die drei Angeklagten, von denen zwei beim Militär im Lazarett gebient und als Unter-Ärztzertifikaten entlassen und infolgedessen genau darüber unterrichtet waren...

eines so überaus wichtigen Gesetzes zu bereiten. Er würde sich beglückwünschen, wenn es ihm gelänge, als getreuer Interpret der Wünsche, Hoffnungen und Wünsche der Landwirtschaftskammer der Regierung zu übermitteln und so auch nach oben hin für die Landwirtschaft unserer Provinz so viel wie möglich flüssig zu machen. Interesse zu erwecken und die Landwirtschaft zu fördern.

Wohr kann man nicht verlangen, möchten wir fast mit dem Komiser im Wahlzettel ausfragen, wenn wir uns diese Rede des Herrn v. Bötticher ansehen. Werden sich da aber die um Böhrg freuen, wenn sie hören, daß wiederum ein Minister, wenn auch einer a D., „erkannt“ hat, daß ihre Lage eine wenig zufriedenstellende sei. Und wie werden sie ihm in Ehren halten, wenn sie sehen, daß der Herr Oberpräsident sich beglückwünscht möchte, als getreuer Interpret der Landwirtschaft nach oben hin zu dienen. Aber besonders mit dem letzten Satz, „daß er für die Landwirtschaft unserer Provinz so viel wie möglich flüssig machen“ werde, hat er sich gewiß die Herzen der Wähler im Saale erworben, denn Flüssigmachen bedeutet nichts anderes, als Geld herbeschaffen. Und Geld können unsere „Vollständigen“ gebrauchen, Geld, hebenmäßig viel Geld. Nun, der Herr Oberpräsident hat das Glück gehabt, in die Provinz Deutschlands zu kommen, in der die Landwirtschaft außerordentlich gut dasteht, denn die Provinz Sachsen hat nach allen statistischen Berichten eine blühende Landwirtschaft, und wenn da Herr v. Bötticher noch von der „wenig zufriedenstellenden Lage der Landwirtschaft“ spricht, um — so werden ihn unsere Agrarier noch über Poladonstz hinaus preisen und die Deutsche Tagesztg. wird eine Freudenströme über den wiedergewonnenen — ohn vergießen. Vielleicht findet unser Oberpräsident sehr bald Gelegenheit, seine Worte einzulösen, denn die Agrarier sind im Präsidenten der Duitungen über etwaige Versprechungen nicht faul und Herr Bötticher mag sich — aber recht herzlich — beglückwünschen, dann als Interpret der Landwirtschaft dienen zu können.

* Die ländliche Arbeiterfrage spielte naturgemäß bei den Beratungen der Landwirtschaftskammer eine große Rolle, und obwohl die Herren alle die alten Lieder von den Verdolungen der Großstadt, von der Arbeitslosigkeit und von der Vermögensfrage nicht zu sangen, so daß also nichts Neues über diesen Gegenstand zu berichten wäre, sind doch einige Nebesätze zu hören, als daß wir sie unseren Lesern vorzutragen müßten. Ein Herr Obermann Braune-Winnungen meinte: „Auf dergebeirichem Gebiete müßte der Komiser sich nicht nur strafbar für den Fall sein, daß der Arbeiter sich ohne Kündigung entziehe, sondern auch, wenn der angenehmen Arbeiter sich nicht zur Arbeit einstellen.“ Also eine Verschärfung der Gesindeordnung, die ja so wie so schon ein wahres Maßstr von Arbeiterechtmäßigkeit ist, scheint das Ideal dieser Herren zu sein. Ein Herr Professor Dr. Treuter wünscht eine Förderung der Einwanderung von ausländischen Arbeitern; jedoch falls hat er nicht unsere neuen Kandidaten drüben in Rio Tschuan im Auge gehabt und lebhaft den Tag herbeigesehnt, wo die geliebten Pfänner das ostelbische Gebiet bereiten.

Der reifste bekannte Herr v. Wendel Steinfels trat natür-

lich in die Fußstapfen seiner Vorredner und betonte mit erhöhtem Pathos, daß keinesfalls das Koalitionsrecht für die Arbeiter beibehalten werden dürfe, da mit dem Fall deselben der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande Thor und Tür geöffnet werden würde. Es ist nur schade, daß Herr v. Wendel Steinfels heute nicht schon im Saale ist, die sozialdemokratische Agitation auf dem Lande einzudämmen, er würde dies jedenfalls von Herzen gern thun. Nun, wir raten ihm, von den von uns am Dienstag flüchtigen Flugblättern, die sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten, als Gegenmittel einige Tausend unter die ländlichen Arbeiter zu verbreiten, und der Erfolg für — uns wird nicht ausbleiben.

„Die Beschäftigung der Kinder mit landwirtschaftlichen Arbeiten sei nicht schädlich, sondern sogar höchst gelund“, entsetzte der Landrat v. Berber, aus der 1893 er Wahl unserer Genossen genügend bekannt, und ein Herr Anstalt Jumburg meinte, daß es heute kaum noch von Erfolg sein würde, Arbeitervereinigungen zu errichten, da der Zug nach der Stadt die einheimischen Arbeiter zu sehr gepakt habe. Und so ging es weiter. Schließlich forerte man in einer Resolution, daß es notwendig sei, daß die ausländischen Arbeiter länger als bis 15. November im Lande bleiben dürften, denn das sei doch möglich zu früh. Diese billigen Arbeitskräfte müßte man so lange wie möglich behalten. Bekanntlich müssen ausländische Arbeiter nach dem 15. November das Land verlassen und dürfen auch nicht in der Industrie beschäftigt werden, was unseren Industriearbeitern schon große Kopfschmerzen verursacht hat.

Schließlich wurden die eingegangenen Anträge auf Anregung von Baer Hög, der sich natürlich auch eingefunden hatte, dem Ausschuss für Arbeiterfragen überwiesen, der der nächsten Plenar-Versammlung entsprechende Vorschläge zu unterbreiten hat.

So lösen die Agrarier die sozialen Fragen. Polizei-, Justiz- und Staatsangelegenheiten, das sind die Meistbekannte, die man für den ländlichen Arbeiter hat. Nein, ihr Herren, die Zeit ist vorbei, wo der einzelne Inspektor auf dem Rittergute die Arbeiter mit der Reispente zu intensiver Arbeit antrieb. Zwar ist die Gesindeordnung noch herzlich schlecht und gestattet sogar noch das Büchlingsrecht, aber die ländlichen Arbeiter laugen auch an zu denken und wenn es die Herren zu bunt macher, nun, dann lassen sie ihnen die Arbeit einfach liegen und ziehen in die Stadt, wo es ihnen zwar auch nicht zum besten geht, wo sie jedoch wenigstens nicht mehr mit Prügeln reguliert werden dürfen.

Jamohl, ihr Herren, geht euren Arbeitern bessere Wohn-, kleinere Arbeits-, schafft ihnen menschenwürdigeren Wohnungen und behandelt sie anständig, stellt sie in ihren rechtlichen Verhältnissen den gewerblichen Arbeitern gleich, dann bekommt ihr Arbeiter genug und die ländliche Arbeiterfrage ist gelöst. Aber sie wird niemals gelöst werden durch Mittel, wie ihr sie vorschlagt: nämlich dadurch, daß ihr euren Arbeitern die Polizei und die Gerichte auf den Hals legt.

Teuchern. Wir erhalten keinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen zur Reichstagswahl!

Wißt ihr Arbeiter von Teuchern, was das zu bedeuten hat? Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß für Arbeiter wohl gut genug sei, den Sozialisten eher lauer erordenendes Geld bei Verhandlungen hinzugeben, sonst haben sie auch aber nicht für sich an. Die Sozialisten bewegen sich so, als ob die Arbeiter von Teuchern unermüdbare Kinder sind, denen man wohl ein Spielzeug, aber keine ernsten Sachen bietet. Einige Genossen von hier hatten am Sonntag den Wägen vom Grünen Baum, „Roten Löwen“ und „Norddeutschen Hof“ ein Schriftstück unterzeichnet, in dem angegeben war, daß unsere Partei bei allen Wägen abnehmend Beschlüssen abhalten wollte, damit sich nicht ein Wägen über einen andern beschweren könnte. Und das Resultat? Herr Franke und Frau Bahler leuchten ohne weiteres ab in ihren Sälen Versammlungen abhalten zu lassen, während Herr Kublan erklärte, nur dann seinen Saal herzugeben, wenn bis die übrigen Sozialisten auch thun. So behandelt man in Teuchern die sozialdemokratischen Arbeiter, die durch ihre überwiegende Majorität es erst dahin bringen, daß die Sozialisten überhaupt existieren können. Was soll das nun werden, ihr sozialdemokratischen Arbeiter von Teuchern? Soll es auch so solcher Behandlung nicht der Unwille auf? Wollt ihr auch eine solche Erniedrigung ohne weiteres gefallen lassen? Wir Teuchener Arbeiter waren bisher stolz darauf, wenn es die, Teuchern ist leiter Bevolterung nach die Spundung unserer Partei in unseiner Arbeit, die Arbeiter in Teuchern Dienen sich einen Saal zu errichten können, wir leben, daß in den größeren Orten unseres Reiches, in denen unsere Genossen einen schwächeren Stand haben als wir selbst. Sätze zu haben sind, nur wie in Teuchern, wo doch die Verhältnisse für uns so günstig liegen, wie nirgendwo, wir stehen hinter allen anderen Genossen zurück! Soll denn das so bleiben, Genossen und Arbeiter? Oder wollen wir zeigen, daß wir verstehen, uns unsere Rechte zu erwerben? Wir meinen, daß es von heute ab anders werden muß. Es gibt in Teuchern genug Vereine, in denen unsere Parteigenossen in der großen Mehrheit vorhanden sind, diese müssen ohne weiteres vorgehen. Und alle übrigen sozialdemokratischen Arbeiter müssen ebenso denken, sie alle müssen sich sagen: Wollen die Worte ihre Sätze nicht hergeben, gut, so haben wir es auch nicht nötig bei ihnen zu verkehren. „Eine Liebe ist der andern wert“ und „so wie du mir, so wie ich dir.“ Es gibt Vokale genug in Teuchern, wo uns ein Glas Bier trinken können, auf ein Vergnügen können, wie auch mal verdrücken, und wollen wir nicht ein letztes besuchen, nur so gleich in der Langgeduld Sätze, die uns zu Versammlungen hergeben werden, dann gehen wir einfach dahin. Wir können auf die Arbeiter, die nicht zu uns gehören, keinen Druck ausüben, aber das sind in Teuchern auch nur so wenige, dagegen laugen wir uns, die wir der Sozialdemokratie angehören: Von den re ab sorgen wir durch unser eigenes Verhalten dafür, daß uns sehr bald in Teuchern die Sätze zur Verfügung gestellt werden. Wir haben die Macht in Händen, wenn wir nur einig sind, und das wollen wir von heute ab sein.

Mehrere Arbeiter.

Aus dem Reich.

Mm. An einem Neubau führte ein Maurer vom Gerichte. Er will dabei einen Teil der dort lagernden Holz, Bretter u. s. w. mit sich, mit denen er auf drei mit Kanalbauern beschäftigte Arbeiter sei. Alle drei Personen wurden sofort verurteilt.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Reihmann u. Dall.

H. Elkan
Leipzigerstraße 87.
Billigstes u. grösstes
Kaufhaus
der Stadt Halle.



Schuh-Waren
für Herren
Damen
Knaben
Mädchen
Kinder

Schuh-Waren
Führe hauptsächlich ge-
wagelte Ware in haltbaren
Qualitäten, welche durch
meinen Massen-Versauf zu
raumend billigen Preisen
verlaufe.

Kaufhaus
I. Ranges.
H. Elkan
Leipzigerstraße 87.

Zur Konfirmation
empfehle:



Gesangbücher,
Bibelsprüche,
Widmungsbücher,
Konfirmationskarten,



Schmucksachen
Uhrenketten,
Brotschen,
Halsketten,
Kreuze,
Medallions,
Ohrhinge,

Lederwaren:



Portemonnaies,
Zigarrenetuis,
Schreibmappen,
Poesie- und Schreib-Album,
Photographie-Album,
H. Briefpapiere in Kassetten,
Schmuck- u. Handschuhkasten,



Damentaschen,
Pompadours,
etc. etc.
Größe Auswahl.
Billigste Preise.

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Die höchste Strafe
bezahle ich,
wer mir nachweisen kann, dass meine berühmte Marke

Cacao „Rico“ Pfd. 1,50

trotz der enormen Preiserhöhung des Rohcacaos schlechter in Qualität ist als früher. Nur durch den enormen Einkauf, welchen ich zur Zeit der günstigen Konjunktur machte, ist es mir ermöglicht, die hochfeine Marke zum alten Preis zu verkaufen.

Chocoladen-Haus,
Inh.: Hermann Saklikower.



Sprotten
p. Kiste Mk. 1.
Richard Pfeiffer,
Nikolaistraße 6.
Schlesisch, Str. 18 Bf.
Tel. 30 Bf.
B. Oesterich, Steinweg 50.

Sämtliche Parteischriften
empfehle
Die Volkseigenenblum.

Eduard Graf, Markt 11
Halle a. S.
Erstgrößtes Spezial-Geschäft am Platze.
Bettfedern und Betten.
Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.
Fertige Inlets, Bettwäsche. Bettstellen, Matratzen.

Grosses Lager
fertiger

Konfirmanden- Anzüge.

≡ Anfertigung nach Mass. ≡

Herm. Bauchwitz

4 Markt 4.

Halle a. S. Gegründet 1859.

4 Markt 4.

Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Elegante moderne Ausführung
selbst in den niedrigsten
Preislagen.

Wie allgemein bekannt, zeichnet
sich meine Konfektion durch vor-
züglichen Sitz und beste Näh-
arbeit vorteilhaft aus

Verkauf zu streng festen,
anerkannt niedrigsten Preisen.

Weissenfels.

Sonnabend den 5. März abends 8 1/2 Uhr im Saale der Centralhalle

öffentliche Protestversammlung.

Tagesordnung: Des Wahlrechts u. d. der Erlass des Grafen
Poladowsky Referat: Genoff: G. Simon aus Erfurt.
Zubereitend Erscheinen neb. entzogen

Das Gewerkschaftsstartell.

Delitzsch.

Sonntag den 6. März 1898 nachmittags Punkt 1/2 5 Uhr in
des Gasthaus

gr. öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige politische Lage. 2. Bericht: Reichs-
tagstagsprobleme. 3. Die Schiedsricht.
Freunde und Parteigenossen in Stadt und Land, nur wenige Monate
trennen uns nach der Reichstagswahl! In Vorbereitung dessen ladet alle
Bewohner von Delitzsch und Umgegend zu dieser Versammlung ein.
Der Einberufer.

Sonntag den 6. März nachmittags Punkt 4 Uhr im Sändelpark

öffentliche Steinfeker-Versammlung.

Nach Schluss:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnungen werden in den Versammlungen bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Restaurant-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbar-
schaft die ergebene Mitteilung, daß ich das

Cafe u. Restaurant „Zur Theaterbörse“

Alte Promenade 26 am Stadttheater,

eröffnet habe. Mit der Bitte, das in meinen früheren Lokalen mir so reichlich bewiesene
Wohlwollen auch hier bewahren zu wollen, werde ich bemüht sein, wie immer, das Beste
in Speisen und Getränken bei zivilen Preisen zu bieten.

Hochachtung J. D.: Ernst Schröter, früher Gr. Striickr. 67, Ecke Schimaelstr.

NB. Zum Aussehen gelangt das jetzt so sehr beliebte helle Galleische Aktien-Bier, Kulmbacher
Bierbräu, Döllinger Gose und Weizenbier. Zur Unterhaltung meiner werthen Gäste dient: Ein
Galleisches Automat mit Musik, ein Kinetoskop mit pikanten lebenden Bildern, ein Stereoskop
von Chicago mit reizenden neuen Bildern, u. a.: „Paris bei Nacht“, „Baterblichsen“, „Baum-
wollkerne“, „Juden“ etc., französisches Billard, Domino, Karten, Journale etc. J. D.

Konfirmanden-Anzüge

in unübertroffener Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt

Th. Meissner, Hohenmölsen.

Verteilung nach Maß schnell und billig!



Sonnabend
Z 1 a c h t e f e n.
Fr. Beres, 27
Südenstr., oester Tisch billig zu
verkaufen. In 8 Resten 13. Hof ba t
Naturbutter, 10 Pfd. 4.50 5 Pfd. But.
5 Pfd. Hof a. 4. Koch, 2. Unte. D. H.

Verein Albinas.

Unser

Stiftungsfest

findet Sonnabend den 5. d. Mts im
Glaucha'schen Schützenhause statt.

Abends 8 Uhr.

Dieszu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in unübertroffener Auswahl.

Jacket-Anzüge,

in Cheviot, Kammgarn- und gemerkerten Stoffen,
von 10—36 M.

Rock-Anzüge,

1- und 2reihig, aus glatten und feinen Kam-
garnstoffen, von 18—45 M.

Baletots,

aus dunkeln und modelarbigem Stoffen,
von 10—30 M.

Havelocks, Mäntel, Joppen, Schlafröcke.

Entzückende Neuheiten in Knaben-Anzügen,

vom einfachsten bis zum hocheleganteften Genre, von 2.50 M. an.

Konfirmanden-Anzüge in hundertfacher Auswahl

von 8—30 M.

Gr. Ulrichstrasse
36.

S. Meyer.

Gr. Ulrichstrasse
36.

schmalz und weinert Margarine oder Rumpfspeisefett zu verarbeiten, zumlichst ausgeschlossen ist. Dabei ist nicht erforderlich, daß die Räume einen je besonderen Zugang für das Publikum besitzen. Die Saubermittel müssen einen so dichten Verschluß bieten, daß jeder unmittelbare Zutritt ausgeschlossen, abgesehen von Durchgangsöffnungen, ausgeschlossen ist. Ausreichend sind abschließende Wände aus Brettern, Glas, Zement und Gipsplatten, nicht ausreichend sind Latenverläche, Borbänge, weinmäßige Gitterwände und verstellbare Abschlußvorrichtungen. Bei offenen Verkaufsständen auf Märkten sind Einrichtungen der letzteren Art zulässig. Die Durchgangsöffnungen in den Saubermitteln sind in der Regel mit einem Thürverschluß zu versehen. In gleicher Weise sind die Geschäftsräume für Käse und Margarinefette zu trennen.

Die das Obsteinfuhrverbot wirft. In Bonn halten die Zollbehörden schon seit dem 19. Februar eine größere Sendung gebörter amerikanischer Apfelseln, welche mit dem Bemerken zurück, daß die Sendung vor her auf das einwige Vorhandensein der San-Jose-Schiladose untersucht werden müsse. Nun soll aber der Empfänger die Kosten der Untersuchung tragen und das fällt ihm selbstverständlich nicht ein, und er war deshalb gezwungen, den Betrieb seiner Geschäftsbetriebe einzustellen. Die Sendung ist bis zur Stunde noch nicht freigegeben, obwohl sich das Einfuhrverbot auf frisches Obst und Obstabfälle, nicht aber auch auf gebrochene Obst bezieht.

Nicht auch ohne Widerspruch aus den eigenen Reihen wird der Umfall des Zentrums für vollziehen. Die katholische Wächche Wolkow will von dem Lieberichsen Kompromiß nichts wissen. Sie schreibt:

Die erste Sitzung in der Kommission hat diesmal lediglich informativem Charakter; insbesondere hat die Fraktion des Zentrums sich die Beschäftigung vorbehalten. Es ist darum die Kommissionsberatung in keiner Weise bindend für die Fraktion. Lieberichsen hat in der Kommission erklärt, er spreche nicht als Vertreter des Zentrums, sondern nur als Vertreter der Kommission.

Die Art, wie Dr. Weber die ersten Schwierigkeiten lösen zu können glaubt, ist seine Meinung.

Von dem Plenum der Zentrums-Fraktion, das in diesen Tagen zusammentritt, hängt die Entscheidung ab, wie weit man die Beschlüsse der Kommission beibehalten und beschließen, für die dies eine Jahr einige Verbesserungen und einige Revidierungen zu bewilligen, wenn das ohne neue Steuern möglich wird.

Die Hoffnung des Plenums, daß die Zentrumsfraktion die Lieberichsen Vor schläge ablehnen werde, ist nun wohl sehr wenig berechtigt. Wir haben solchen starken Glauben nicht. Aber für die Weber und Konsortien ist gleichwohl der Widerspruch sehr unangenehm.

Der Umfall wird selbst den National Liberalen zu toll, die bisher in puncto Umfallpolitik einzig dastanden. Sie meinen, das wäre „unlauterer Wettbewerb“ und der Hann. Courier schreibt feierlich:

Nicht die bessere Einsicht, nicht nationale Erwägungen haben die „ausfallende“ Partei zur Umkehr oder richtiger gesagt zum Umfallen gezwungen, sondern allein die Erkenntnis, daß das Zentrum, wenn es zum Zustandekommen der Vorlage nicht die Hand bieten sollte, keine einflußreiche Stellung im Reichstage ausüben könnte, und seine freundlichen Beziehungen zur Regierung einbüßen würde. Wir sind nicht die Anhänger der Volkspartei, welche heute aber meint: Wenn Herr Weber morgen Wankler werden will, kann er es werden; aber darin hat das Volk Recht, daß es nicht will, daß das Zentrum seine Verbindungsadressen als nationale Partei abzugeben will.

Ka also! Wozu denn sich aufregen?

Zur Wahlführung in Giesh-Lothringen. Herr v. Puttkamer hat mit seiner Behauptung im Landesausschuß, die des Ersten Reichstages Wähler bei der Reichstagswahl im Jahre 1893 bestanden erkennen in einem Sitzungsprotokoll sein gar nicht zur Verwendung gelangt, ganz entschieden Recht. Nachdem vor einigen Tagen der hiesige Hiesler nachgemeldet hatte, daß Herr v. Puttkamer in dem vorgenannten Wahlbezirk wenigstens die teilweise Verwendung seiner Partei selbst offen zugestanden, erinnert auch unter reichslandliche Parteigänger daran, daß in dem Anfangs Juli 1893 dem Reichstag eingereichten sozialdemokratischen Wahlprotokoll unter Zeugnisaufgabe erwähnt war, der Fabrikant Albert Reichardt in Escheln habe am Wahltage um 1/2 Uhr nachmittags seine Arbeiter in der Fabrik antreten und ihnen Stimmenfeld von gelblicher Farbe einhängen lassen, worauf sie in Wag lokal geführt und dort von Fabrikanten bei der Stimmbühne kontrolliert wurden. Weiter ist in dem Schriftstück notiert, daß die gelben Stimmenzettel in allen Orten, wo Fabrikarbeiter und ähnlich abhängige Leute sich in erheblicher Anzahl unter den Wählern finden, zur Verwendung gelangten. Die Parteiführung behauptet, daß diese Hinweise hinreichend widerlegt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde von der Strafammer in Gießen der Hauptverf. Sell freigesprochen. Er sollte die Schlippen eines hochgestellten Wirtswirtin mit dem Bildnis des Kaisers herausgerissen und dabei unehrenhafte Ausrufe gegen den Kaiser gemacht haben. Sell wurde auch infolge dieser Angelegenheit seit Juli v. J. von seinem Amte suspendiert. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ausland.

Oesterreich. Es wird weiter photographiert. Der als Verfasser zahlreicher Arbeiterphotografien bekannte Journalist W. Wölfl sollte ebenfalls photographiert werden. Er erlaubte auswärts, nur der Gewalt nachzugeben. „Gut“ — bemerkte hierzu der anwesende Stadthauptmann; hierauf wurde Wölfl von zwei Detektivs unter die Arme genommen und ins Atelier des Polizeiphotographen Fischer geführt. Die Polizei läßt nicht nur seine Personen photographieren, die als Führer oder in anderer aktiver Eigenschaft an den sozialistischen Agitationen teilnehmen, sondern auch andere Persönlichkeiten, die, ohne der Sozialdemokratie anzugehören, nur von allgemeinem Gesichtspunkte mit der Frage sich beschäftigen. So wurde für heute der prakt. Arzt Dr. Horvath zur Polizei vorgeladen; er war ganz erstaunt darüber, als der Stadthauptmann ihm eröffnete, er sei vorgeladen worden, um ein Photographieren zu werden. So vath wies diese Zusammenkunft mit Entschiedenheit zurück, indem er erklärte, daß er wohl Vorlesungen über Sozialismus zu halten pflege, dies aber ohne Unterchied der Parteizugehörigkeit seines Auditoriums thue.

Dr. Horvath wurde entlassen, ohne photographiert zu werden.

Die zuletzt erschienene Nummer des sozialistischen Organs Rephona wurde 2mal konfisziert. Die sozialdemokratische Parteileitung ist übrigens nicht gewillt, die Klinte ins Korn zu werfen. Beweis hierfür bietet der Umstand, daß für den 6. März in 4 hauptstädtlichen Bezirken und in Reuspeit Volksversammlungen geplant sind. Außerdem soll am 13. März l. J. eine Demonstrationssammlung mit Umzug stattfinden. Der Aufruf zur Beteiligung an dieser Demonstration führt den Titel: „Die freie Presse in Gefahr“.

lokales und Provinzielles.

Salle a. E., 4. März 1898.

Der heutige Reichstagsbericht ist wegen der Kritik der Eisenbahnfälle, die bekanntlich in letzter Zeit chronisch vorgekommen sind und zu großer Verjornis auch heute noch Veranlassung geben, hochinteressant und wir empfehlen unseren Lesern das Studium desselben aus angelegentlich. Unsere Gerissen Schönheit und Stelle charakterisieren ausgezeichnet die Sparte der Eisenbahnverwaltung, die Überanstrengung der Arbeiter, die zu wenige Beamtenzahl u. i. w., und geben die Verhältnisse allein die Schuld an den vielen Eisenbahnfällen. Die Rechte wollte natürlich davon nichts wissen und meinte, die vorgekommenen Unglücksfälle seien eben Ausnahmen. Sie gewöhnlich. Wenn ein Unheilstand wirklich zu tragisch wird, dann sind es nach der Weisheit dieser Herrscher nur Ausnahmen, obgleich diese Ausnahmen eben gerade die Regel bilden. Es zeigte sich bei dieser Debatte wiederum sehr klar, daß die Sozialdemokratie allein die Interessen der Eisenbahnarbeiter wahrnimmt, obwohl man seitens der Vorgesetzten alles versucht, den Eisenbahnern die Sozialdemokratie so geringlich als möglich hinzustellen.

Metallarbeiter. Auf der morgen abend im Konzerthaus stattfindende öffentliche Metallarbeiterversammlung, in der Kollege Schlegel aus Berlin über das Thema: „Unternehmer und Arbeiterverbände“ referieren wird, sei an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Es wird auch über das geplante Arbeiter-Vertragsgesetz gesprochen und über die Kommissionskommission Bericht erstattet werden, weshalb es Pflicht aller Metallarbeiter ist, zu erscheinen.

Die regelmäßige Gewerkschaftsartel-Versammlung findet heute, Freitag, abend im Pöndelpark statt und ist an dieser Stelle noch kurz darauf hingewiesen.

Die Gemeinderatswahl in Gieshensheim findet den Vornachmittag nach am Donnerstag, den 17. März, statt. Leider giebt die Anordnung der Dispositoren das Recht, daß sie die Wahl erst acht Tage vor dem eigentlichen Wahltermin bekannt zu machen brauchen. Es ist deshalb den einzelnen Parteien nicht möglich, in so kurzer Zeit eine intensive Agitation zu entfalten. Nun, hoffentlich findet die offizielle Ankündigung die Gieshensheimer Genossen gerührt. Sie haben die Genossen Emmer und Kaiser als Kandidaten aufgestellt, wie aus dem Versammlungsbericht unter Gieshensheim zu ersehen ist, und bei einigermassen gleicher Beteiligung muß sich unbedingt der Sieg an unsere Fahne heften.

Die Gemeinderatswahl in Trotha findet nicht, wie beim vorjährigen Wahltermin vor Schöffe Kohlschütze, am Montag, den 7. März statt, sondern erst am Freitag, den 11. ds. Der Gemeinderat Vorsteher Brönne hat eine Verlegung des Termins verfügt. Die Trothar Genossen mögen bis dahin kräftig agitieren, damit unser Kandidat, Mühlhändler Banke, als gemäßigt aus der Urne hervorgeht.

Wort- und Selbstmord-Versch. Der Reichslich Richter, Sienewitz 23. Hofplatz, kam gestern abend 1/2 Uhr mit seiner Ehefrau die Steinstraße herunter, und es schien zwischen beiden ein scharfer Wortwechsel zu sein. Plötzlich schrie die Frau laut auf und sprang hinter einen Weg die Straße verlassend. Die Wortworte her. In demselben Augenblick feuerte der Mann aus einem Revolver zwei Schüsse auf sie ab, deren einer die Frau am Ohr leicht verletzte, während der andere Schuß durch die Fenster des Wortwagens ging. Sodann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brach zusammen. Er hatte 4 Schüsse auf sich abgelesen, die jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich wirkten, denn er wurde sofort nach der Klinik und von da nach der Polizei-Hauptwache befördert, woselbst man ihn in Pakt nahm. Eine Kugel hatte einem die Steinstraße entlang gehenden Herrn gerade vor dem Gesicht vorbei und durchschlug ein Schuppen der kleinemengen Wuchandlung, wo sie durch die abwärtsgehende Kraft der Scheide direkt hinter derselben liegen blieb. Da die Steinstraße um diese Zeit sehr belebt ist, kann man von einem Glücksumstand reden, daß der Revolver nicht noch weitere Verletzungen angerichtet hat.

Zur Organisation unserer Volksschulen wird uns geschrieben:

- Der sehr richtig bemerkte Stadtdirektor Albrecht in vorerwähnter Gemeinderatsung, welche, daß die Volksschullehrer, unsere Lehrer sind, denn in der Hauptsache sind nur wir Arbeiter (wie kleine Handwerker und Beamte) mit unrem Geld und Blut an der Volksschule beteiligt. Weshalb der Organisation der Volksschule, die in den Beschlüssen der sozialdemokratischen Partei im weitesthens mit dem Programm des deutschen Arbeitervereins. Die Forderungen unserer Partei bezüglich der Volksschule kann jeder wahrer Volkst- und Menschenfreund anerkennen. Wir erklären in der Hauptsache folgendes:
1. a) Beseitigung des Lehrersstandes; b) Beseitigung der geistlichen Schulverwaltung.
 2. Unentgeltlichkeit der Schulmittel für die Schüler.
 3. Bedenkenlosige Übertragung der Schulaufsicht in den Klassen. (Zu Vergleich ist die Durchsicht des Protokolls Nr. 451.)
 4. Ausbau unserer Volksschulen in ein achtjähriges Schulsystem.
 5. Entlassung von Schulkindern für geistlich-juristische Ebene.
 6. Unentgeltliche Schulbildung für alle Kinder bis zu den sechsjährigen Kindern, die körperlich und geistig noch nicht soweit entwickelt sind, daß sie mit Erfolg an Unterricht teilnehmen können.
 7. Aufnahme der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftslehre in den Lehrplan der Volksschule.
 8. Anhebung von Gehältern.
 9. Verbotlich zu erwähnen: Einverständnis von Staatsfiskal, betr. gewöhnliche Nebenbeschäftigung der Kinder.
 10. Der Rechtsanwalt Wewel erklart uns in einer Zeitung, den Verfall der Einigkeit aus dem Grund, daß der Reichstagsrat zu nennen, da sonst Herr Dr. Straßmann gegen

und stellen will. Wir müssen es Herrn Wewel überlassen, daß er selbst zu fühlen oder nicht. Aber wir möchten ihm bloß sagen, daß wir ihm den Einleger nicht nennen, da es Verlogenheit ist, daß darüber das Reaktionsgebirn malter. — Für Sache selbst bemerken wir, daß sich in betreffender Zeit ein Zeitraum befindet, indem der Stein auf den Kopf des Herrn Wewel leicht an sein soll. Das ist nicht richtig. Der Stein fiel auf den Kopf des Sohnes des Wewel.

Das Erlaßgesetz für die im Jahre 1878 und früher gegebenen Verordnungen findet für den Saubere wie folgt statt:

Am 17. März er. im „Schönenhause“ zu Gieshensheim	19.	„	„	„
	18.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„
	23.	„	„	„
	24.	„	„	„
	25.	„	„	„
	26.	„	„	„
	27.	„	„	„
	28.	„	„	„
	29.	„	„	„
	30.	„	„	„
	31.	„	„	„
	1.	„	„	„
	2.	„	„	„
	3.	„	„	„
	4.	„	„	„
	5.	„	„	„
	6.	„	„	„
	7.	„	„	„
	8.	„	„	„
	9.	„	„	„
	10.	„	„	„
	11.	„	„	„
	12.	„	„	„
	13.	„	„	„
	14.	„	„	„
	15.	„	„	„
	16.	„	„	„
	17.	„	„	„
	18.	„	„	„
	19.	„	„	„
	20.	„	„	„
	21.	„	„	„
	22.	„	„	„

Montag den 7. März abends 8 Uhr in Freybergs Garten

Sozialdemokrat.

Parteierversammlung.

Tagesordnung: 1. Die allgemeine politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Genosse Manfred Wittich aus Leipzig.
 2. Aufstellung eines Kandidaten für Halle und den Saalkreis.
 Parteigenossen! Noch besonders auf die wichtige Tagesordnung hinzuweisen, erübrigt sich, agitiert und sorgt für zahlreichen Besuch der Versammlung.
 Der Vertrauensmann.

Berliner Emaillewaren-Bazar
 En gros. Max Casparius. En detail.
46 Große Ulrichstraße 46
 Spezial-Geschäft für emailliertes Geschirr.
 Schmortöpfe von 40 Pf. an. Wannen von 50 Pf. an.
 Gussbleche von 20 Pf. an. Kaffeetassen von 50 Pf. an.
 Schüsseln von 20 Pf. an. Gießbleche von 50 Pf. an.
 Wasserkessel, Becher, Schüsselchen, Tischblätter, Teller, etc.
 zu den billigsten Preisen.
Eimer, hellblau, 28 Ztm., 1.20 M.
 Sonnabend, Sonntag und Montag 6% Rabatt.
 Lieferant des Allgemeinen und Giebichensteiner
 Konsum-Vereins.
46. Nur Große Ulrichstraße 46.

Achtung! Böllberg. Achtung!
 Sonntag den 6. März nachmittags 4 Uhr in der Saale-Terrasse, Böllbergweg.
öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Das Bürgerium und die Arbeiter. Referent: Genosse Grenz aus Leipzig.
 2. Eventuelle Gründung eines Arbeiter-Vereins für Böllberg und Umgegend.
 3. Verschiedenes.
 Einem zahlreichen Besuch nicht entgegen. Der Einberufer.

Wittenberg.
 Sonntag den 6. März nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof „Zum blauen Scher“
große öffentliche Volks-Versammlung für Männer und Frauen.
 Tagesordnung: 1. Warum verlangt die Frauen politische Rechte? Referent: Frau Mohrlan aus Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, erwünscht.
 Der Einberufer.

Naumburg.
 Sonntag den 6. März nachmittags 3 Uhr im „Schwarzen Adler“
große öffentliche Volks-Versammlung.
 Tagesordnung: Weltmacht und Klasse politisch. Referent: Frau E. Dreer, Pantow-Berlin.
 Eintritt 10 Pf. Der Einberufer.
 Wahlvereine: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung.

Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung
 Sonnabend den 5. März abends 8 1/2 Uhr
 im Saale des Restaur. Konzerthaus, Karlsruh.
 Tagesordnung: 1. Unternehmer und Arbeiterverbände. Ref.: Kollege Schlegel aus Berlin.
 2. Das geplante Arbeiter-Sekretariat. 3. Bericht der Agitations-Kommission.
 Das Erscheinen sämtlicher Metallarbeiter ohne Ausnahme ist dringend erforderlich.
 Gäste sind willkommen.

Friedrichschwerz.
 Sonntag den 6. März nachmittags 4 Uhr im Gasthof danielshöf
öffentliche

Bauarbeiter-Versammlung.
 Es ist Pflicht aller Arbeiter zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Zentral-Verband der Zimmerleute.
 Zahlstelle Halle a. S.
 Sonnabend den 5. März abends 8 Uhr bei Steidiger, Al. Ulrichstr. 38.
außerordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: Das Vorgehen des Fachvereins.
 Mithiniges Erscheinen notwendig.
 Die Ortsverwaltung.

Kesselschmiede u. Hilfsarb. Versammlung.
 Sonnabend den 5. März 1898 abends 8 1/2 Uhr in der „Morisburg“
 Tagesordnung: 1. Wir stellen vor uns zum Arbeiter-Sekretariat. 2. Beschlüsse. Wir machen es jedem Kesseler zur Pflicht pünktlich zu erscheinen. Wegen Regelung der Bibliothek werden die Mitglieder ersucht die Bücher mitzubringen.
 Der Vorstand.

Verband deutscher Bergleute.
 Zahlstelle Hohenmölsen.
 Sonntag den 6. März im Gasthof zu Bembtschen
Ball.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Kommission.
 Anfang nachmittags 4 Uhr.

Gasthaus zum Hasen, Mansfelderstr. 13.
 Sonnabend den 5. März
großes Schlachtfest.
 7 und 9 Uhr Weißfleisch. II. Lagerbier (28. Marchen), wozu ergebenlich einladen.
 Frau Auguste Raap.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher u. verw. Berufsgen.
 Sonnabend den 5. März abends 8 1/2 Uhr im Händelpark
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadterwerbers Karl Krüger über: Die letzten Verkommnisse im händelischen Kollektivum und die arbeitende Bevölkerung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Beschlüsse.
 Der Vorstand.

Achtung! Former und Hilfsarbeiter.
 Unsere Mitglieder-Versammlung fällt zu Gunsten der öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung aus.
 Sonntag den 6. März früh 10 Uhr Annahme von Büchern der Bibliothek, sowie Ausgabe derselben. Die Ortsverwaltung.

Allgem. Kranken- u. Sterbe-Kasse der Metallarbeiter.
 E. S. 29. Filiale Halle a. S.
 Sonntag den 6. März nachm. 3 1/2 Uhr im Saale v. Freyberg Berg
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Lokal-Kommission und Kassenfrage. 2. Kassenbericht vom 1. Jan. 1897 bis h. d. 3. Vorschläge zur Generalfestsetzung. 4. Wahl von 4 Beisitzern zum Wahlkomitee. 5. Aufstellung von Kandidaten. 6. Verschiedenes.
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.
 V. v. Julius Schmidt.

Zentralfrankenkasse Grundstein z. Einigkeit.
 Sonntag den 6. März mittags 11 Uhr im Saale der Morisburg
ausserord. General-Versammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht dringend
 Die örtliche Verwaltung.

Zur Gründung eines Konsumvereins (eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung) zu Trebnitz b. Luckenau
 ladet der unterzeichnete Gründungs-Kassier alle diejenigen Einwohner von Trebnitz und Umgegend, welche sich für die Errichtung eines Konsum-Vereins interessieren, zu einer
Versammlung
 Sonntag den 6. März er. nachm. 3 Uhr im Rungischen Gasthofe mit dem Ersuchen ein recht zahlreich zu erscheinen.
 Tagesordnung: 1. Gründung eines Konsum-Vereins zu Trebnitz und Annahme eines Statuts. 2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. 3. Wahl von sieben Aufsichtsratsmitgliedern.
 Trebnitz, den 3. März 1898.
 Der Gründungs-Kassier zur Bildung eines Konsum-Vereins! zu Trebnitz bei Luckenau.

Naturheil-Verein Giebichenstein.
 Sonntag den 6. März nachmittags 3 1/2 Uhr im Restaurant „Kaffee-garten“ in Trotha
Wander-Versammlung.
 Tagesordnung: Vortrag über: Scharlach und Diphtheritis. Ref.: Otto Areff, Rautenkampfabt. Halle.
 Zutritt für Herren und Damen.
 Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel.
 Unser Vergnügen,
 besteht in
Vokal- und Instrumental-Konzert mit darauffol. Ball
 unter Mitwirkung der ganzen Engelmannschen Kapelle
 findet Sonnabend den 5. März im großen Saale der Saal-schloß-Bräuerei statt.
 Anfang 8 Uhr. Das Komitee.

Achtung! Cröllwitz. Achtung!
Restauration z. kühlen Brunnen.
 Sonnabend den 5. März großer Familien-Abend mit musikalischer Unterhaltung.
 Freunde und Nachbarn ladet freundlich ein. K. Gottschalk.
 Zwei Wohnungen zu 55 u. 35 Thlr. Selbstgefertigte Möbel, Spiegel und zu vermieten. M. Sandberg 14 u. 17.
 Bekleidungswaren verkauft billig. Fr. Thomas, Böllbergstr. 8, II.

Tafel-Margarine
 60 und 70 Pf. v. 3 Pf.
Johns. Schwarz
 10 Weißstraße 10.

H. Elkan
 Leipzigerstraße 87,
 billigstes u. größtes
Kaufhaus
 der Stadt Halle,
 empfiehlt



Kleider-Stoffe
 zur Konfirmation.
 Durch Einkauf von ca. 12000 Metern schwarzer u. farbiger
Kleiderstoffe,
 Lager-Vorräte der ersten Fabrikanten Deutschlands, sind wir in der Lage, reinerwollene Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen zu können.
 Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Hragen, Capes und vollständ. Konfirmations-Ausstattungen als: Hemden, Korsetts, Röcke, Handschuhe, Taillen-Tücher, Taschentücher, Schuhe u. s. w.
 Jeder Konfirmand erhält ein Ertragegeschenk.
Kaufhaus
 I. Ranges.
H. Elkan
 Leipzigerstraße 87.